

Die FDJ-Redaktion der „Universitätszeitung“ für ihre neuen Kommilitonen:

Werner HANNIG, Erster Sekretär der FDJ-Kreisleitung

Reisenotizen und das neue Studienjahr

In meinem Terminkalender für die Sommermonate standen Besetzungen wie DRK-Lehrgang Marschnerstraße, GST-Lager Breege, FDJ-Lager, FDJ-Ferienlager Dranske und schließlich Schulung der FDJ-Funktionäre in Bad Saarow. Kurz gesagt: der IX. Leipziger Studentensommer stand im Mittelpunkt unserer Aufmerksamkeit, wie in jedem Jahr Abschluß des alten und Auftakt zum neuen Studienjahr mit großen gesellschaftlichen Leistungen unserer FDJ-Mitglieder und Studenten. Einige unserer besten FDJ-Funktionäre befinden sich seit Anfang August als Mitglieder der zentralen „FDJ-Studentenbrigade Schwedt 1966“ in der Erdöl-Stadt, um bei ihrem Aufbau zu helfen. Ich besuchte sie dort und sah das Ziel vieler unserer FDJ-Organisationen für das neue Studienjahr bei ihnen schon als lebendige Wirklichkeit. In der Stadt Schwedt wußte man von dieser Brigade von FDJ-Mitgliedern aus Universitäten und Hochschulen unserer Republik. Wie war das in kurzer Zeit möglich? Schon vor ihrem Wohnblock kündete eine Wandzeitung mit dem Emblem der Freien Deutschen Jugend von ihrer Existenz. Aber darüber hinaus ist es selbst in einer so jungen Stadt wie Schwedt nicht alltäglich, daß eine Brigade der FDJ überall im Blauband auftritt, mit dem Gesang von Arbeiter- und Jugendliedern im Gleichschritt zur Baustelle zieht, dort die FDJ-Fahne aufpflanzt und ganz bewußt unter dem Sonnenschein der Freien Deutschen Jugend hohe Leistungen bei ungewohnter Arbeit vollbringt. Aber das Programm der „Schweder“ enthält noch mehr als Normerfüllung mit Zahlen über 100%.

Sie treten in Aussprachen und Versammlungen im Betrieb und in der Stadt in Erscheinung, sie wollen der eben erst aus der Taufe gehobenen FDJ-Stadtleitung in ihrer Arbeit helfen, und schließlich gibt es viele interessante Diskussionen unter ihnen, weil sie im Oktober als noch erfahrenere FDJ-Funktionäre an ihre Hochschulen zurückkehren wollen. Eine echte FDJ-Studentenbrigade, die den Hinweis auf ihre Zugehörigkeit zur Freien Deutschen Jugend nicht missen möchte!

„Das ist ja ganz interessant“, höre ich einige von Euch einwenden, „aber wir hatten erwartet, daß Du etwas zu den Aufgaben der FDJ-Mitglieder im neuen Studienjahr schreibst, insbesondere für uns, die wir die ersten Schritte an der Universität zu tun im Begriff sind.“ Und dabei sind wir schon längst beim Thema!

Wichtigste Forderung an alle FDJ-Gruppen und -Organisationen ist, daß man im neuen Studienjahr die Freie Deutsche Jugend noch stärker als bisher an der Universität spüren möge, jedes unserer Mitglieder soll von einem festen sozialistischen Klassen- und Staatsbewußtsein aus urteilen. Es soll sich der großen Kraft bewußt werden, die in der politischen Organisiertheit liegt und damit im gemeinsamen politischen Handeln unserer FDJ-Gruppen. Aber unsere Mitglieder und ihr Wirken sollen auch am blauen Hemd, an der Wandzeitung der Freien Deutschen Jugend, an gemeinsamen Liedern zu erkennen sein, an Symbolen, die unser gemeinsames Wollen darstellen.

Welche Probleme sind es, über die wir uns im Studienjahr 1966/67 unterhalten wollen? Jedes Mitglied der FDJ, jeder Student an der Universität muß erkennen:

— daß die Erfolge der letzten zwei Jahrzehnte nur dank der klugen Führung durch die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands möglich waren und wir als Kampfrücklage der Partei der Arbeiterklasse vorbehaltlos ihre Politik anerkennen und unterstützen;

— daß das geeinte Deutschland der Zukunft nur ein sozialistischer Staat sein kann. Die DDR hat sich zum Vorbild für das künftige Deutschland entwickelt. Nur so ist die weitere Entwicklung der beiden deutschen Staaten denkbar, die einen Krieg von deutschem Boden aus unmöglich machen soll. Wir glauben fest an den Sieg des Sozialismus;

— daß der Imperialismus einen neuen Krieg anzetteln will, um den Sozialismus zu beseitigen. Wir müssen ständig das Herrschaftssystem des Imperialismus entlarven. Wir hassen dieses System, werden ihm keinen Fußbreit Land bieten und alles für seine Vernichtung tun;

— daß der proletarische Internationalismus, insbesondere die Freundschaft zur Sowjetunion zu unseren vornehmsten Aufgaben gehören;

— daß hohe fachliche Leistungen und Begeisterung für die Wissenschaft, die dem Sozialismus dient, unser wichtigster Beitrag für die Stärkung der DDR sind.

Dazu müssen die FDJ-Leitungen in unserer Kreisorganisation dafür sorgen, daß jeder FDJ-Student entsprechend den Zielen unserer Organisation stärker an der Aneignung und Propagierung des Marxismus-Leninismus beteiligt ist. Alle FDJ-Mitglieder sollen deshalb im Rahmen des FDJ-Schuljahres in einen Zirkel der Band 6 der „Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung“ studieren. Darüber hinaus richten wir unser Augenmerk darauf, nicht nur Teilnehmer,

STUDENTEN der Landwirtschaftlichen Fakultät bei Meliorationsarbeiten während des Studentensommers 1966 im Bezirk Neubrandenburg.

sondern selbst Leiter solcher Zirkel in Oberschulen und Betrieben zu werden, in vielfältiger Form unsere Weltanschauung zu propagieren.

In gleichem Maße müssen die FDJ-Leitungen ihre Aufmerksamkeit hohen Leistungen im Studium widmen. Sie sollten vor allem produktive Formen des Studiums, in denen Selbständigkeit und Verantwortung vom Studenten verlangt werden, fördern und entwickeln helfen.

Uns dieser umfangreichen und komplizierten Aufgabensstellung gerecht werden zu können, müssen sich unsere FDJ-Gruppen als kleinste Einheiten unserer politischen Organisation entwickeln. Sie müssen eine feste Gemeinschaft junger Sozialisten werden, in der sich jeder Rat holen kann, die aber auch von jedem Studenten, besonders von den FDJ-Mitgliedern, Rechenschaft verlangt und sein Auftreten und seine Leistungen in aller Öffentlichkeit auswertet, lobt und tadelt. Damit ist der Kreis geschlossen zu meinen Schwedter Erlebnissen. Möge überall im neuen Studienjahr, auf den Kartoffelfeldern im Bezirk Frankfurt/Oder, in den Hörsälen und in den Wahlversammlungen der FDJ uns bildlich und tatsächlich die Fahne der Freien Deutschen Jugend voranwehen! Dazu wünschen wir allen Freunden unserer Kreisorganisation, ganz besonders den „Neuen“ im 1. Studienjahr, viel Erfolg!



Sekretäre der FDJ-Kreisleitung der Karl-Marx-Universität

- Erster Sekretär — Werner Hannig, Diplom-Physiker
- Zweiter Sekretär — Reinhold Franz, Diplom-Ökonom
- Sekretär für Agit-Prop Kultur — Peter Hähnel, Diplom-Philosoph
- Sekretär für internationale Arbeit — Günter Lulei, Diplom-Historiker
- Sekretär der Grundorganisation Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät — Bernd Praußner, Lehrer für Mathematik/Physik
- Sekretär der Grundorganisation Medizinische Fakultät — Siegfried Kätzschmann, Diplom-Historiker
- Sekretär der Grundorganisation Landwirtschaftliche Fakultät — Wolfgang Vulpus, Diplom-Landwirt
- Sekretär für die gesellschaftswissenschaftlichen Grundorganisationen — Siegfried Kätzschmann, Diplom-Philosoph

Klaus Scheuch - nicht nur ein Nehmender



Foto: Kätzsch

Frägt man einen Studenten des V. Studienjahres der Medizinischen Fakultät nach Klaus Scheuch, so gibt es wohl unter den 450 Studenten kaum einen, der nicht weiß, wer gemeint ist. Will man genauer wissen, wer Klaus Scheuch ist, wie er arbeitet, wie er beurteilt wird, so kommt bestimmt die Antwort: „Klaus ist einer unserer besten Studenten. Er hat unser Vertrauen, wir achten ihn. Als FDJ-Sekretär unseres Studienjahres vertritt er unsere Interessen. Und sollte man mit der Frage nach Klaus Scheuch an einen Fußballhänger geraten — Klaus' Hobby hat ihn nicht nur an der Universität bekannt gemacht.“

Mit besten Ergebnissen im Studium — der Zensuredurchschnitt in den bisher abgelegten Staatsexamen beträgt 1,0 — ist er allen Studenten seines Studienjahres Vorbild, Vorbild in jeder Weise: Als 1. Sekretär der FDJ-Organisation des Studienjahres hilft er, die Aufgaben der Freien Deutschen Jugend an der Universität zu erfüllen, arbeitet er mit an der Erziehung sozialistischer Arztpersönlichkeiten. Um dieser großen Aufgabe gerecht werden zu können, wurde er Mitglied der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Nach dem Abitur, das Klaus Scheuch 1963 „mit Auszeichnung“ bestand, leistete er für zwei Jahre seinen Ehren-

dienst in der Nationalen Volksarmee. Heute ist er Unterleutnant der Reserve. 1962 begann er mit dem Studium. Eine Trennung zwischen Studium, gesellschaftlichem Einsatz und Auftreten als Propagandist der Partei gab und gibt es für ihn, der für seine Erfolge im Studium und seine Einsatzbereitschaft bei gesellschaftlichen Forderungen mit dem Karl-Marx-Stipendium ausgezeichnet wurde, nicht. Er selbst sagt dazu:

„Als ich mit dem Studium begann, spielte natürlich auch bei mir etwas die Angst vor dem Neuen eine Rolle, aber entscheidend war sie nicht. Ich war vor allem glücklich, mich 'Student' nennen zu dürfen, meinem Berufsziel einen Schritt näher gekommen zu sein. Aber da stand vor mir auch die Frage: Würde ich das Vertrauen, das meine Eltern, meine Lehrer an der Oberschule, meine Genossen aus der Armeezeit in mich gesetzt hatten, rechtfertigen? Würde ich mich selbst enttäuschen müssen? Wie sollte ich den Anforderungen, die das Studium an mich stellen würde, gerecht werden? Und was würde aus meinem geliebten Fußball?“

An erster Stelle stand und steht bei allen großen und kleinen Fragezeichen der feste Wille, mein Bestes zu geben, für meinen Beruf möglichst viel zu lernen, wirklich Student einer sozialistischen Uni-

versität zu sein, denn es war mir klar, daß es kaum ausreichen würde, Anatomie, Physik... zu lernen und zu beherrschen. Ich war sehr stolz, daß ich mit einer Funktion im Jugendverband beauftragt wurde. Es schien mir keine Frage, ob Studium und FDJ-Arbeit eine Einheit seien. Sie sind es, müssen es sein. Es gab und gibt große politische Aufgaben an unserer Universität, in unserer Republik zu erfüllen. Es zeigte sich, daß gutes Studium und gesellschaftliche Arbeit sich keineswegs ausschließen, sondern einander sogar bedingen. Ich habe als Funktionär sehr viel gelernt; meine politische Meinung und Haltung zu festigen, sie überzeugend zu verbreiten, mir selbständig politische Fragen zu beantworten, Argumentationen zu erarbeiten, nicht zuletzt den richtigen Umgang mit Menschen und die Leitung organisatorischer Aufgaben. Das alles wird sich auf meinen späteren Beruf sehr positiv auswirken. Aber auch eine andere Seite scheint mir wichtig: Neben der Arbeit bringt die gesellschaftliche Tätigkeit auch viel Freude. Man lernt Menschen kennen, die einem als Vorbild dienen können, von denen man auch als Persönlichkeit sehr viel lernen kann. Es macht Spaß, auch wenn es schwer ist. Und man fühlt sich zufriedener, kann man doch auf diese Weise im Sinne unseres Staates tätig sein; man ist schon jetzt nicht nur ein Nehmender.“

(Mit Klaus Scheuch sprach Christa Witzcak)

Als im Frühjahr 1966 die Freie Deutsche Jugend den 20. Jahrestag ihrer Gründung feierlich beging, konnten die studierenden Mitglieder der altbewährten Jugendorganisation stolz auf eine erfolgreiche Bilanz der politischen Arbeit an den höchsten Bildungsstätten verweisen. Bereits 1947 hatte das II. Parlament der Freien Deutschen Jugend ein Hochschulprogramm beschlossen, das die Erwartung aussprach, „daß der Kampf um Wahrheit, Mannhaftigkeit und Fortschritt das Leben der Hochschule bestimme“ und „daß sie die großen Fragen der Neugestaltung unseres nationalen Lebens aufgreife, sie zum Gegenstand der Lehre und Forschung mache und die gewonnenen Erkenntnisse der breiten Öffentlichkeit vermittele“. Die Forderung einer der sozialen Zusammenfassung des Volkes gerecht werdenden Studienstufe, die großzügige Förderung des Studiums der Werktätigen und die wirtschaftliche Sicherstellung des Studiums, wie die volle Gleichberechtigung der Frauen bei der Zulassung zum Studium und bei der Besetzung von Lehrstühlen. Auch das II. Hochschulprogramm der FDJ vom 1. Januar 1950 enthält Forderungen, die eine demokratische Umgestaltung des

Gute Tradition - Verpflichtung und Ansporn

Hochschulwesens hinauslaufen. (Überprüfung der Studienpläne und der Prüfungsordnungen, Einführung des gesellschaftswissenschaftlichen Grundstudiums, Ausbau des Stipendienfonds, Auf- und Ausbau der sozialen Einrichtungen, Krankenversicherung der Stipendientragenden u. a. m.) Sowohl diese beiden Programme als auch die programmatischen Vorschläge zur sozialistischen Umgestaltung der Universitäten und Hochschulen beweisen, daß die Freie Deutsche Jugend am Aufbau des fortschrittlichen Bildungssystems der DDR wesentlichen Anteil hat, daß sie die von der SED geführte lebendige und kulturelle Revolution mitgestaltet und verwirklicht und daß sie die Interessen der Studenten vertreten kann.

Der FDJ-Kreisorganisation der Karl-Marx-Universität gebührt das Verdienst, die wichtigen Phasen dieses Prozesses die führende Rolle gespielt zu haben. Am 1. Mai 1963 die Universität den Namen Karl-Marx-Universität verliehen bekam, woran damit auch die Verdienste der Freien Deutschen Jugend gewürdigt. In enger Zusammenarbeit mit der Universitäts-Führung und dem langjährigen Rektor der Universität, Prof. Dr. h. c. Dr. Georg Mayer, sind in den letzten Jahren an allen Fakultäten wichtige Veränderungen erfolgt. Die Vorschläge der Mitglieder der Freien Deutschen Jugend fanden Eingang in die Neufassung der Studienpläne, ihre Vertreter haben Sitz und Stimme in den Räten der Fachrichtungen und Fakultäten, im Senat und in den Kommissionen. Heute gibt es nahezu keine die Studierenden betreffende Angelegenheit mehr, die nicht entschieden wird, ohne daß die gewählten Vertreter der Freien Deutschen Jugend konsultiert werden. Die FDJ-Kreisorganisation hat in entscheidenden Situationen bewiesen, daß sich die Partei auf den Kampfrücklage verlassen kann:

- Die FDJ hat wesentlichen Anteil an der Entwicklung des Studentensommers und an der Förderung der besten Studenten. Ihre Initiative ist es zu verdanken, daß Hunderte von Studenten als Propagandisten der Leipziger Jugendpolitik der Partei erläutern.
- Jahr für Jahr vollbringen Tausende von Studenten hervorragende Leistungen in der vormilitärischen Ausbildung auf den Feldern und in Fabriken und bei der Aneignung politischer Kenntnisse während des Leipziger Studentensommers.
- Seit 1961 erzielten die Studenten der Karl-Marx-Universität in jedem Hochschuljahr bei der Bergung des Hackfruchtterrasse im Bezirk Frankfurt/Oder hohe Ertragssteigerungen.
- In den Tagen des 13. August 1961 verpflichteten sich Tausende von FDJ-Mitgliedern, wenn es notwendig ist, das Studium sofort abzubrechen und das Buch mit dem Gewehr zu vertauschen, um die Staatsgrenze der DDR zu schließen.
- über 2000 FDJ-Mitglieder und Studenten nahmen am Deutschlandtreffen 1961 in Berlin teil. Ihre Einsatzbereitschaft und Disziplin wurde durch das Organisationskomitee des Deutschlandtreffens hervorgehoben.
- 2000 Studenten beteiligten sich 1966 an der Eröffnung des Pfingsttreffens in Leipzig.
- Zur Unterstützung des Kampfes des vietnamesischen Volkes spendeten Tausende FDJ-Mitglieder der Universität kostenloses Blut und sammelten Tausende von Mark.

Diese Traditionen vergangener Jahre, die bis in die Gegenwart reichen, sind Ansporn und Verpflichtung.
Günter Kätzsch